



SACHSEN-ANHALT

Kultusministerium

**SCHRIFTLICHE ABSCHLUSSPRÜFUNG 2005
REALSCHULABSCHLUSS**

Deutsch

Arbeitszeit: 210 Minuten

- Thema 1:** Graffiti – Kunst, Schmiererei oder ...?
- Thema 2:** Wolfgang Borchert:
Die Kirschen
- Thema 3:** Heinrich von Kleist:
Der zerbrochne Krug
- Thema 4:** Bertolt Brecht:
Ich habe gehört, ihr wollt nichts lernen
oder
Kristiane Allert-Wybranietz:
Reine Handarbeit

Thema 1

Graffiti – Kunst, Schmiererei oder ...?

Setzen Sie sich erörternd mit in den Texten aufgeworfenen Argumenten auseinander!

Schreiben Sie eine Stellungnahme, in der Sie textbezogen Ihre Ansicht darlegen.

oder

Schreiben Sie einen Leserbrief, in dem Sie in Form einer Argumentation Ihren Standpunkt zum Thema darlegen.

Thema 2

Wolfgang Borchert: Die Kirschen

Interpretieren Sie den Text!

Gehen Sie dabei auf die Darstellung der Situation und die Haltung der Figuren ein. Beachten Sie auch die Gestaltung der Satzanfänge.

Thema 3

Heinrich von Kleist: Der zerbrochne Krug

Interpretieren Sie den Dramenauszug unter den nachfolgenden Gesichtspunkten!

Untersuchen Sie, welche Erkenntnisse die Prozessbeteiligten in dieser Szene durch das Auftreten der Zeugin, Frau Brigitte, gewinnen.
Erläutern Sie, wie sich Gerichtsrat Walter und Richter Adam in der Verhandlung verhalten.

Thema 4

Bertolt Brecht: Ich habe gehört, ihr wollt nichts lernen

oder

Kristiane Allert-Wybranietz: Reine Handarbeit

Interpretieren Sie eines der vorliegenden Gedichte!

Material zu Thema 1**Graffiti – Kunst, Schmiererei oder ...?***Die junge Seite***Leserbrief zur Aktion
„Halle gegen Graffiti“**

Mit Interesse habe ich die Aktion „Halle gegen Graffiti“ verfolgt, die deutlich macht, dass Graffitischmierereien inzwischen zu einer gesellschaftlichen Herausforderung geworden sind.

Täglich findet man frisch beschmierte Hauswände, öffentliche Verkehrsmittel oder Kulturdenkmäler.

Ich bin selbst betroffen. Als Hausbesitzerin führe ich einen Kampf, der mir endlos scheint und wenig Erfolg verspricht. Ich will nicht bestreiten, dass es Leute gibt, die Graffiti als eine Kunstrichtung betrachten. Vielleicht könnte ich

mich ihnen anschließen, hätte ich die Möglichkeit, mir diese „Werke“ in einer Ausstellung anzusehen.

Ich habe niemanden von diesen „Malern“ gebeten, seine „Mitteilungen“ auf meine Hauswand zu sprühen. Bekanntlich lässt sich über Kunst streiten. Wenn ich meine Hauswand in hellgelben Farbtönen als schön empfinde, gibt es dem Graffiti-Sprayer sehr wohl das Recht, sie öde zu finden, aber noch lange nicht die Rechtfertigung, sie ungefragt zu besprühen. Wir leben nicht in Zeiten der Höhlenmalerei!

Wenn Graffiti eine Kunstrichtung sein soll – ich habe nichts dagegen

– müssen sich die Künstler um andere Flächen bemühen als private Hauswände.

Übrigens kann ich mich auch nicht der Meinung des Lesers Klaus K. anschließen, dass Graffiti nichts anderes seien als übergroße Reklameschilder.

Werbung darf auch nur mit Erlaubnis des Ordnungsamtes angebracht werden.

Wann endlich wird der Gesetzgeber energischer durchgreifen?

Brigitte S., Halberstadt



Interview mit einem Sprayer

- Junge Seite:** *Benni, du bist seit zwei Jahren in der Graffiti-Szene aktiv. Wie bist du zum Sprayen gekommen?*
- Benni:** Ein Freund aus meiner Clique hat mich darauf gebracht. Er hat selbst gemalt. Von ihm inspiriert, fing ich an, zunächst einfache **Styles** zu malen.
- Junge Seite:** *Was ist für dich an der Graffitimalerei reizvoll?*
- Benni:** Es ist unwahrscheinlich spannend, Bilder von einzelnen Szenekünstlern zu analysieren und deren Stil zu erkennen. Gleichzeitig kann ich dadurch meine Technik verbessern, schwungvollere **Tags** entwerfen und geeignete Farbkombinationen ausprobieren.
Es ist ein aufregendes Gefühl, mit seinen Graffiti Stadtgespräch zu sein und trotzdem anonym zu bleiben.
- Junge Seite:** *Wie stehst du zur Beschmutzung fremden Eigentums durch Sprayer?*
- Benni:** Es gibt eine Art Ehrenkodex unter den echten Sprayern: keine Graffiti auf private Häuser, Autos, Kirchen, Tiere und Bäume. Deswegen ist der größte Teil der Graffiti auch an öffentlichen Einrichtungen zu finden. Ich verstehe zwar, dass sich Leute über **Tags** und **Pieces** aufregen - mich stören sie nicht!
Ein Zug wird durch Graffiti nicht zerstört, er kann noch fahren und aus meiner Sicht sieht er sogar schöner aus als vorher.
Graffiti sind keine Bösartigkeit, sondern die kunstvolle Ausdrucksform einer rebellischen Jugend. Und auf etwas Verbotenes zu sprühen bringt in der Szene mehr **Fame** und Anerkennung als auf zugelassene Flächen.
- Junge Seite:** *Also verfolgt ihr mit euren Sprühereien einen ganz bestimmten Zweck? Es geht euch nicht nur ums Malen?*
- Benni:** Viele Sprayer sehen ihre Zeichnungen als eine Form von Protest gegen gesellschaftliche Normen. Sie reden sozusagen mit der Wand, weil niemand sonst mit ihnen redet.
Ein **Tag** sagt: „Hier bin ich! Sucht mich! Nehmt mich wahr!“
Das heimliche Sprayen gibt den **Writern** einen Kick im ansonsten langweiligen Alltag. In gewisser Weise sind die **Tags** eine Möglichkeit, sich Frust und Freude von der Seele zu sprühen.

Graffiti (ital.>graffito< = gekratzt)

1967 ins Englische und Amerikanische übernommen, *ursprünglich* „in Putz eingekratzte Inschriften und Zeichnungen“; Sammelbezeichnung für In- und Aufschriften auf Außenmauern und Innenwänden

Writer/Sprayer – Schreibende

Tag – geschriebener Namenszug (Signatur/Unterschrift)

Piece – Kombination der Grundformen (Wörter, Bilder, Symbole)

Fame – engl. Ruhm, Hauptantrieb der meisten Sprüher; erhält ein Sprüher durch Bilder an riskanten Orten, durch einen eigenen Stil oder ein Meisterwerk

Style – persönliche Art und Weise des Writers, Wörter, Bilder und Symbole zu gestalten

Material zu Thema 2**Wolfgang Borchert: Die Kirschen**

(1921-1947)

Nebenan klirrte ein Glas. Jetzt isst er die Kirschen auf, die für mich sind, dachte er. Dabei habe ich das Fieber. Sie hat die Kirschen extra vors Fenster gestellt, damit sie ganz kalt sind. Jetzt hat er das Glas hingeschmissen. Und ich hab das Fieber.

5 Der Kranke stand auf. Er schob sich die Wand entlang. Dann sah er durch die Tür, dass sein Vater auf der Erde saß. Er hatte die ganze Hand voll Kirschsafft.

Alles voll Kirschen, dachte der Kranke, alles voll Kirschen. Dabei sollte ich sie essen. Ich hab doch das Fieber.

10 Er hat die ganze Hand voll Kirschsafft. Die waren sicher schön kalt. Sie hat sie doch extra vors Fenster gestellt für das Fieber. Und er isst mir die ganzen Kirschen auf. Jetzt sitzt er auf der Erde und hat die ganze Hand davon voll. Und ich hab das Fieber. Und er hat den kalten Kirschsafft auf der Hand. Den schönen kalten Kirschsafft. Er war bestimmt ganz kalt. Er stand doch extra vorm Fenster. Für das Fieber.

Er hielt sich am Türdrücker. Als der quietschte, sah der Vater auf.

15 Junge, du musst doch zu Bett. Mit dem Fieber, Junge. Du musst sofort zu Bett.

Alles voll Kirschen, flüsterte der Kranke. Er sah auf die Hand. Alles voll Kirschen.

Du musst sofort zu Bett, Junge. Der Vater versuchte aufzustehen und verzog das Gesicht. Es tropfte von seiner Hand.

20 Alles Kirschen, flüsterte der Kranke. Alles meine Kirschen. Waren sie kalt? fragte er laut. Ja? Sie waren doch sicher schön kalt, wie? Sie hat sie doch extra vors Fenster gestellt, damit sie ganz kalt sind. Damit sie ganz kalt sind.

Der Vater sah ihn hilflos von unten an. Er lächelte etwas. Ich komme nicht wieder hoch, lächelte er und verzog das Gesicht. Das ist doch zu dumm, ich komme buchstäblich nicht wieder hoch.

25 Der Kranke hielt sich an der Tür. Die bewegte sich leise hin und her von seinem Schwanken. Waren sie schön kalt? flüsterte er, ja?

Ich bin nämlich hingefallen, sagte der Vater. Aber es ist wohl nur der Schreck. Ich bin ganz lahm, lächelte er. Das kommt von dem Schreck. Es geht gleich wieder. Dann bring ich dich zu Bett. Du musst ganz schnell zu Bett.

30 Der Kranke sah auf die Hand.

Ach, das ist nicht so schlimm. Das ist nur ein kleiner Schnitt. Das hört gleich auf. Das kommt von der Tasse, winkte der Vater ab. Er sah hoch und verzog das Gesicht. Hoffentlich schimpft sie nicht. Sie mochte gerade diese Tasse so gern. Jetzt hab ich sie kaputt gemacht. Ausgerechnet diese Tasse, die sie so gern mochte. Ich wollte sie 35 ausspülen, da bin ich ausgerutscht. Ich wollte sie nur ein bisschen kalt ausspülen und deine Kirschen da hinein tun. Aus dem Glas trinkt es sich so schlecht im Bett. Das weiß ich noch. Daraus trinkt es sich ganz schlecht im Bett.

Der Kranke sah auf die Hand. Die Kirschen, flüsterte er, meine Kirschen?

Der Vater versuchte noch einmal, hochzukommen. Die bring ich dir gleich, sagte er.

40 Gleich, Junge. Geh schnell zu Bett mit deinem Fieber. Ich bring sie dir gleich. Sie stehen noch vorm Fenster, damit sie schön kalt sind. Ich bring sie dir sofort.

Der Kranke schob sich an der Wand zurück zu seinem Bett. Als der Vater mit den Kirschen kam, hatte er den Kopf tief unter die Decke gesteckt.

Material zu Thema 3

Heinrich von Kleist: Der zerbrochne Krug (bearbeiteter Auszug)
(1777-1811)

Anmerkung

In der Gerichtsstube eines niederländischen Dorfes findet eine Verhandlung wegen eines zerbrochenen Kruges statt, der von Frau Marthe in der Kammer ihrer Tochter Eve gefunden wurde. Sie verdächtigt Eves Verlobten Ruprecht. Der Richter Adam, kahlköpfig und klumpfüßig, führt diesen Prozess, den er gern rasch beenden möchte. Aber Gerichtsrat Walter, der Adams Arbeit überprüfen will, drängt auf eine genaue Zeugenbefragung. Als letzte Zeugin tritt Frau Brigitte auf.

11. Auftritt

Gerichtsrat Walter, Richter Adam, Gerichtsschreiber Licht, Frau Marthe (Mutter der Jungfer¹ Eve), Ruprecht, Frau Brigitte mit einer Perücke in der Hand

[...]

- WALTER *erblickt die Perücke:*
Was bringt uns Frau Brigitte dort für eine Perücke?
- LICHT: Gnädiger Herr?
- 5 WALTER: Was jene Frau uns für eine Perücke bringt?
- LICHT: Hm!
- WALTER: Was?
- LICHT: Verzeiht –
- WALTER: Wird ich's erfahren?
- 10 LICHT: Wenn Euer Gnaden gütigst die Frau, durch den Herrn Richter, fragen wollen, so wird, wem die Perücke gehört, sich und das Weitere, zweifle ich nicht, ergeben.
- WALTER: Ich will nicht wissen, wem sie angehört. Wie kam die Frau dazu? Wo fand sie sie?
- 15 LICHT: Die Frau fand die Perücke im Spalier bei Frau Marthe Rull. Sie hing gespießt gleich einem Nest, im Weinstock, dicht unterm Fenster, wo die Jungfer schläft.
- FRAU MARTHE: Was? Bei mir? Im Spalier?
- 20 WALTER *heimlich:*
Herr Richter Adam, habt Ihr mir etwas zu vertrauen², so bitt ich, um die Ehre des Gerichtes, Ihr seid so gut und sagt mir's an.³
- ADAM: Ich Euch – ?
- WALTER: Nicht? Habt Ihr nicht – ?
- ADAM: Auf meine Ehre –
- 25 *Er ergreift die Perücke.*
- WALTER: Hier die Perücke ist die Eure nicht?
- ADAM: Hier die Perücke, Ihr Herren, ist die meine! Das ist, Blitz-Element, die nämliche, die ich dem Burschen vor acht Tagen gab, nach Utrecht⁴ sie zum Meister Mehl zu bringen.
- 30 WALTER: Wem? Was?
- LICHT: Dem Ruprecht?
- RUPRECHT: Mir?

- ADAM: Hab ich Ihm Schlingel ... nicht die Perücke hier anvertraut, sie zum Friseur, dass er sie renoviere, hinzutragen?
- 35 RUPRECHT: Ob er – ? Nun ja. Er gab mir –
- ADAM: Warum hat Er nicht die Perücke, Halunke, abgegeben? Warum nicht hat Er sie, wie ich befohlen, beim Meister in der Werkstatt abgegeben?
- 40 RUPRECHT: Warum ich sie - ? Gott, Himmel-Donner-Schlag! Ich habe sie ... abgegeben ...
- ADAM: Sie abgegeben? Und jetzt hängt sie im Weinspalier bei Marthens? Oh wart, Kanaille! So entkommst du nicht. Dahinter steckt mir von Verkappung⁵ was ...
- 45 FRAU BRIGITTE: Ihr Herren, der Ruprecht, mein ich, halt zu Gnaden, der war's wohl nicht. Denn da ich gestern Nacht hinaus aufs Vorwerk ging, hört ich die Jungfer gedämpft, im Garten hinten jemand schelten: Wut scheint und Furcht die Stimme ihr zu rauben. „Pfui, schäm Er sich, Er Niederträchtiger, Was macht Er? Fort. Ich werd die Mutter rufen“.
- 50 Da ich vom Vorwerk nun zurückkehre ... huscht Euch ein Kerl bei mir vorbei, kahlköpfig, mit einem Pferdefuß ...
- RUPRECHT: Was – Himmel – Tausend – Der Teufel, meint Sie, wär's – ?
- FRAU BRIGITTE: Der Herr Schreiber Licht ist mir ein Zeuge.
- 55 LICHT: Dass es der Teufel war, behaupte ich nicht; jedoch mit Pferdefuß und kahler Glatze ... hat's seine völlige Richtigkeit!
zu Frau Brigitte Fahrt fort!
- FRAU BRIGITTE: Da ich nun mit Erstaunen heut vernehme, was bei Frau Marthen Rull geschehn, und ich, den Krugzertrümmerer auszuspionieren, der mir zur Nacht begegnet am Spalier, den Platz, wo er gesprungen, untersuche, find ich im Schnee, Ihr Herren, eine Spur – als ob sich eine Sau darin gewälzt; und Menschenfuß und Pferdefuß ... und Menschenfuß und Pferdefuß – quer durch den ganzen Garten ...

[...]

-
- 1 junge, noch unverheiratete Frau
2 anvertrauen
3 teilt es mit
4 Ort in Holland
5 Verschwörung

Material zu Thema 4

Bertolt Brecht: Ich habe gehört, ihr wollt nichts lernen
(1898-1956)

Ich habe gehört, ihr wollt nichts lernen
Daraus entnehme ich: ihr seid Millionäre.

Eure Zukunft ist gesichert - sie liegt
Vor euch im Licht. Eure Eltern

5 Haben dafür gesorgt, dass eure Füße
An keinen Stein stoßen. Da musst du
Nichts lernen. So wie du bist
Kannst du bleiben.

Sollte es dann noch Schwierigkeiten geben, da doch die Zeiten

10 Wie ich gehört habe, unsicher sind
Hast du deine Führer, die dir genau sagen
Was du zu machen hast, damit es euch gut geht.

Sie haben nachgelesen bei denen
Welche die Wahrheiten wissen

15 Die für alle Zeiten Gültigkeit haben
Und die Rezepte, die immer helfen.

Wo so viele für dich sind
Brauchst du keinen Finger zu rühren.

20 Freilich, wenn es anders wäre
Müsstest du lernen.

Material zu Thema 4**Kristiane Allert-Wybranietz: Reine Handarbeit**

(geboren 1955)

Wir stricken unser
Leben.

5 Manche wählen ein
kompliziertes Muster,
andere ein schlichtes.
Es ist ein buntes
Maschenwerk
oder ein Stück in tristen
Farben.

10 Nicht immer können wir
die Farbe selbst wählen;
und auch die Qualität
der Wolle wechselt,
mal weiß und
15 wolkenflauschig,
mal kratzig und hart.

Die einen stricken
liebevoll und sorgsam,
andere mühevoll und
20 ungerne.
Und so manchmal
schmeißt einer
das Strickzeug in die
Ecke.

25 Und öfters lässt du eine
Masche fallen,
oder sie fällt ohne dein
Zutun.
Du hast die Nadeln in
30 der Hand!
Du kannst das Muster
wechseln,
die Technik oder das
Werkzeug.

35 Nur aufribbeln¹
kannst du nicht
ein klitzekleines Stück.

1 aufribbeln (landschaftlich für aufräufeln): Gestricktes wieder auflösen; auftrennen